

ARCHIV-info

Deutsches Museum

5. Jahrgang 2004 · Heft Nr. 2

Editorial

Die elektronische Verfügbarkeit von Daten ist heute ein breit und kontrovers diskutiertes Thema. Auf der einen Seite stehen berechtigte Benutzerinteressen, Quellen weltweit einsehen zu können, auf der anderen verhindern nicht selten rechtliche Regelungen (Urheberrecht, Übergabeverträge) und konservatorische Bedenken eine Massendigitalisierung. Schließlich gilt das primäre Interesse der Archive der Erhaltung der Originaldokumente. Ersatzüberlieferungen in Form von Mikrofilmen und Digitalträgern können diese letztlich nicht ersetzen.

Die Forderung nach einer umfassenden Digitalisierung von Beständen und nach ihrer Verfügbarkeit im world wide web ist für viele Archive oft eine ferne Aufgabe. In den meisten Fällen liegen nicht einmal Bestandsverzeichnungen elektronisch vor. Alte Findbücher müssen mühsam in eine maschinenlesbare Form gebracht werden. Darin sehen viele Archive heute ihre vordringliche Aufgabe, bevor sie an aufwändige Digitalisierungen von Beständen denken können.

Unser Archiv ist früh online gegangen. Schon beim Start des Internetauftritts des Deutschen Museums im August 1995 war es mit einer Reihe von Seiten vertreten. Damals war es eines der ersten deutschen Archive im world wide web. Aus den knappen Übersichten hat sich inzwischen ein breites Angebot entwickelt. Die Webseiten des Archivs wollen mehr sein als eine knappe summarische Aufzählung unserer archivischen Sammlungen. Die Grundintention ist, die Besucher an die Bestände heranzuführen und sukzessiv vertiefte Informationen bereit zu stellen. Für nahezu alle Teilbestände sind Überblicksinformationen abrufbar, die eine Vorstellung vom Bestandsaufbau und vom Umfang vermitteln. In einer Reihe von Fällen haben wir diese Grundinformation erheblich ausgeweitet. So werden 270 Nachlässe mit einheitlichen Parametern (Name, Umfang, Inhalt, Erschließung etc.) detailliert beschrieben. Die in der Firmenschriftensammlung vertretenen 14.000 Fir-

men sind über eine Liste abfragbar. Zahlreiche elektronische Anfragen zeigen, wie stark gerade dieses Angebot genutzt wird. Ebenfalls über eine Datenbank können die Textbeschreibungen von ca. 28.000 Fotos recherchiert werden.

Die Internetseiten wurden in den letzten Jahren im Rahmen von Sonderprojekten kontinuierlich ausgebaut. So ist hier ein äußerst komfortabler Zugang zum Nachlass von Arnold Sommerfeld möglich. Seit einigen Wochen ist auch die vorläufige Verzeichnung der Unterlagen von Wilhelm Wien online verfügbar. Ebenfalls im Rahmen von Einzelprojekten wurden Archivalien zum deutschen Atomprogramm zwischen den Jahren 1938 und 1945 als Vollscans ins Netz gestellt, ebenso »Dokumente zur Geschichte des Deutschen Museums«. In beiden Fällen waren Ausstellungen der Auslöser, die Themen nicht nur auf der Museumsinsel, sondern auch virtuell zu präsentieren. Derartige Projekte sollten nach unserer Ansicht nicht nur Quellen elektronisch verfügbar machen, sondern gezielt wissenschafts- und technikhistorische Forschung anregen. Ein erster Versuch in dieser Richtung ist die digitale Bereitstellung eines vollständigen Fotobestands, nämlich von rund 950 seltenen Glasplatten aus dem Nachlass des Physikers Ernst Mach. In der Regel sind Glasplatten für Archivbesucher schwer zu benutzen. Um sie trotzdem der Forschung zugänglich zu machen, wurden alle Vorlagen digitalisiert, inhaltlich beschrieben und über eine Schlagwort- und Expertensuche erschlossen. Denkbar wäre, die Datenbank zu einem Nachweisystem möglichst vieler Machscher Glasplatten auszubauen, da diese von Mach selbst in großem Umfang an Fachkollegen zur Begutachtung übersandt wurden und sich heute in verschiedenen Archiven befinden.



Dr. Wilhelm Füßl
Leitung des Archivs des Deutschen Museums



Dr. Eva A. Mayring

Archivbestände im Deutschen Museum

Wissenschaftliche Berichte

In den früheren Nummern von ARCHIV-info stellte diese Rubrik Bestandsgruppen vor, die wie die Plansammlung, die Nachlassabteilung, die Firmenschriften-Sammlung und das Bildarchiv schon seit Gründung des Archivs gepflegt wurden. Im Vergleich hierzu sind die Wissenschaftlichen Berichte eine erst spät gebildete Sammlungsgruppe. Sie enthalten Unterlagen, die zum Zeitpunkt ihrer Entstehung nicht für die Veröffentlichung gedacht waren und häufig als vertraulich eingestuftes Schrifttum galten. Sie reflektieren insofern nicht nur bestimmte Sachverhalte, sondern sind vor allem auch unter dem Aspekt der Bestandsbildung zu bewerten.

Die Unterlagen der »Zentrale für wissenschaftliches Berichtswesen über Luftfahrtforschung« (ZWB) stellen mit rund 48 Regalmetern einen sehr umfangreichen Teilbestand dar. Er umfasst wissenschaftlich-technische Berichte von Forschungseinrichtungen und Industrieunternehmen auf dem Gebiet der Luftfahrt im Zeitraum von ca. 1930 bis 1945. Dabei handelt es sich um größtenteils interne Berichte, die mit seltenen Originalfotografien und zum Teil detaillierten Beilagen, Diagrammen, Grafiken und Skizzen illustriert sind.

Die ZWB wurde am 1. November 1933 auf Erlass des Reichskommissariats der Luftfahrt gegründet. Angegliedert war sie zunächst der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt e.V. Berlin-Adlershof. Mit dieser neuen Organisation war man den Vorschlägen der Forschungsabteilung des Reichsluftfahrtministeriums gefolgt. Aufgabe der ZWB sollte es sein, »eine straffe Erfassung und einheitliche Gestaltung sowie eine zielbewusste, sinnvolle Lenkung und nutzbringende Auswertung des in der Luftfahrtforschung und auf den ihr nahe stehenden Wissensgebieten anfallenden vertraulichen und öffentlichen Schrifttums sicherzustellen« (Adolf Baeumker, 1943). Die ZWB war Teil einer politischen Strategie zur Reform der Luftfahrtforschung. Die implizierte Zentralisierung und wachsende Kontrolle des hierfür relevanten Berichtswesens sollte u. a. den Austausch innerhalb der als zersplittert geltenden Forschungslandschaft verbessern und eine größere Effizienz von Forschung und Entwicklung fördern.

Im Oktober 1940 wurde die ZWB dem Reichsluftfahrtministerium und später der Forschungsleitung des Reichministers der Luftfahrt und dem Oberbefehlshaber der Luftfahrt unmittelbar unterstellt, verwaltungstechnisch jedoch der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung angegliedert.

Die ZWB war als groß angelegtes Unternehmen gedacht. Über ihre Hauptaufgabe hinaus, das gesamte wissenschaftlich-technische Schrifttum zusammenzufassen, herauszugeben und zu verteilen, wurden ihr auch Servicefunktionen zugewiesen. Dazu gehörten die Auswertung der in- und ausländischen Literatur in Form eines Karteikartensystems, die Zusammenstellung von bibliografischen Literaturlisten zu bestimmten Themen und ein eigener Übersetzungsdienst. 1943 begann man mit dem Aufbau eines Bildarchivs, das jedoch bald wieder aufgegeben wurde, sowie einer eigenen Filmstelle.

Im Bestand unseres Archivs sind die Berichte der wichtigsten Forschungsanstalten erhalten, u. a.:

Aerodynamische Versuchsanstalt Göttingen (AVA)

Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung (DAL)

Deutsche Versuchsanstalt für Segelflug (DFS)

Drahtlostelegraphische und luftelektrische Versuchsstation Gräfelfing (DVG)

Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt (DVL)

Flugfunk-Forschungsanstalt Oberpfaffenhofen (FFO)

Forschungsanstalt Graf Zeppelin Stuttgart (FGZ)

Forschungsinstitut für Kraftfahrwesen und Fahrzeugmotoren der TH Stuttgart (FKFS)

Forschungsinstitut für Flug- und Kraftwagenmotoren der TH München (FKM)

Flugtechnische Versuchsanstalt Prag (FVA)

Hamburgische Schiffbau-Versuchsanstalt (HSVA)

Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung
Düsseldorf (KWI)

Luftfahrtforschungsanstalt Hermann Göring (LFA)

Luftfahrtforschungsanstalt München (LFM)

Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung (LG)

Nationaal Luchtvaartlaboratorium Amsterdam
(NLL)

Reichsstelle für Hochfrequenzforschung (RHF)

Technische Akademie der Luftwaffe (TAL)

Vereinigung für Luftfahrtforschung (VLF).

Weiterhin überliefert sind Beiträge und Dissertationen der Technischen Hochschulen Aachen,

Berlin, Braunschweig, Breslau, Brünn, Danzig, Darmstadt, Dresden, Graz, Hannover, München und Stuttgart sowie Industrieberichte einzelner Firmen und Unternehmen, wie z.B. der Heinkelwerke, der Brandenburgischen Motorenwerke und von Messerschmitt.

Einen großen Umfang nehmen die »Untersuchungen und Mitteilungen«, »Forschungsberichte« und »Technischen Berichte« ein, die von der ZWB innerhalb ihrer Reihe »Deutsche Luftfahrtforschung« in Hunderten von Heften herausgegeben wurden. Einige der Beiträge wurden später in dem seit 1937 von der ZWB publizierten »Jahrbuch der Luftfahrtforschung« veröffentlicht oder erschienen im Ringbuch der Luftfahrttechnik.

Eine eigene Gruppe bilden die Berichte der Erprobungs- und Versuchsstellen der Luftwaffe Gotenhafen, Jesau, Karlshagen, Peenemünde-West, Rechlin, Tarnowitz, Travemünde, Tropen und Werneuchen.

Behandelt wurden nahezu alle Fragen der Flugwerkstechnik, wie Aerodynamik, Hydrodynamik, Flugmechanik, Konstruktion und Festigkeit, Werkstoffe und Messtechnik, Windkanäle, Segel- und Seeflugwesen sowie Flugunfälle. Auf dem Gebiet der Triebwerkstechnik wurden u. a. Thermodynamik, Triebwerksmechanik und -gestaltung, Bauteile, Kühlung, motorische Arbeitsverfahren, Kraft- und Schmierstoffe diskutiert. Der dritte Komplex umfasst Fragen der Ausrüstung und des Instrumentenwesens, so z.B. der Elektrophysik, Navigation, Flugmeteorologie, des Luftbildwesens, der Luftfahrtmedizin, des Feuerlöschwesens und der Bewaffnung.

Die Unterlagen dokumentieren im Einzelnen Kenntnisstand und Entwicklung der Luftfahrtforschung in Deutschland in den 1930er- und 1940er-Jahren. Der Bestand als Ganzes betrachtet ist Zeugnis einer gezielten Forschungspolitik im Dritten Reich, in der die Luftfahrttechnik ein wichtiges machtpolitisches Instrument darstellte.

Erschlossen ist der Bestand durch eine Datenbank-Verzeichnung. Recherchierbar sind u.a. Verfasser, Titel der einzelnen Berichte, Körperschaften und geografische Stichworte sowie die Provenienz der Institute, in denen die Berichte entstanden sind. Diese Erfassung basiert auf einer ursprünglich maschinenschriftlichen Liste, die interessanterweise den Gesamtbestand der ZWB widerspiegelt, von dem jedoch heute nur ein Teil erhalten ist. Darüber hinaus liegt ein Alt-Katalog vor, der nach Autoren und Instituten gegliedert ist.

Den zweiten Hauptbestand der Wissenschaftlichen Berichte bilden die »Reports on German Industry«, die 1944 bis 1947 von den anglo-amerikanischen Einheiten CIOS, BIOS und FIAT erarbeitet wurden (15 Regalmeter).

Das Combined Intelligence Objectives Sub-Committee (CIOS) wurde am 21. August 1944 vom anglo-amerikanischen Oberkommando, den Combined Chiefs-of-Staff, gegründet und operierte als alliierte Nachrichtendienst-Einheit bis 1945. Anhand eigens erstellter Listen wurden flächendeckend mehrere tausend Ziele untersucht, um deren mögliches kriegswichtiges Potenzial zu ermitteln. Bei diesen »objectives«, später auch »targets« genannt, handelte es sich um Industriebetriebe, Forschungseinrichtungen, Universitäten, Reichsstellen und -behörden. Im Rahmen der Erhebungen wurden auch Befragungen und Verhöre führender Persönlichkeiten in Industrie und Forschung durchgeführt. Anfangs verfolgtes Ziel war es, die Entwicklungen der deutschen Rüstungsforschung und -technologie für die eigene alliierte Kriegsführung zu nutzen. Später weitete sich das Interesse auf allgemeines Fachwissen und den Stand deutscher Technologie und Forschung aus.

Nach der Auflösung von CIOS wurde jeweils eine britische und amerikanische Einheit gebildet. Das British Intelligence Objectives Sub-Committee (BIOS) und die vom amerikanischen Oberkommando gegründete Field Information Agency Technical (FIAT) setzten ihre Arbeit bis 1947 fort.

Untersucht wurden sowohl die einzelnen Standorte und Einrichtungen als auch spezielle Verfahrenstechniken und Produktionsmethoden. Vordringliches Interesse lag auf Industriezweigen wie der chemischen Industrie, hier vor allem die IG Farben, der optischen, feinmechanischen und elektrotechnischen Industrie, der Schwerindustrie und dem Maschinenbau, der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie sowie den Verkehrs- und Transportbranchen, allen voran der Luftfahrt. In den Fokus rückten aber auch Bereiche, wie die Haushaltswaren- und die Textilindustrie sowie die Holz verarbeitende und die Papierindustrie.

Die Ergebnisse wurden in mehreren tausend Berichten und Protokollen zusammengefasst. Die Unterlagen spiegeln einen der zentralen Aspekte alliierter Kriegszielpolitik im Zweiten Weltkrieg sowie der Deutschland- und Besatzungspolitik in der unmittelbaren Nachkriegszeit wider. Darüber hinaus können sie als Quellen für technik- und forschungsgeschichtliche Arbeiten herangezogen werden, auch für Studien sowohl über einzelne Firmen und Unternehmen als auch über ganze

Branchen und Wirtschaftszweige. Vermehrt werden die Berichte heute für die sog. Altlastenforschung verwendet.

Insgesamt umfasst der Bestand im Archiv des Deutschen Museums 3.854 Berichte, rund 92 % des ursprünglichen Gesamtbestandes. Erworben wurden die Unterlagen 1990 über das Imperial War Museum London.

Eva A. Mayring

Neuerwerbungen

Nachlass Friedrich Ahlborn

Vor 17 Jahren konnte das Deutsche Museum einen Teilnachlass des promovierten Zoologen und renommierten Strömungsforschers Friedrich (Fritz) Ahlborn (1858-1937) übernehmen. Kurz vor Weihnachten wurde die Übergabe des Restnachlasses vertraglich geregelt. Damit konnten Unterlagen von Sylt und aus Vancouver (Kanada) mit dem vorhandenen Archivbestand zusammengeführt werden.

Zu Beginn seiner Forschungen untersuchte Ahlborn die Flugdynamik fliegender Fische und analysierte zeitgleich mit Otto Lilienthal den Vogelzug als Grundlage für die Herstellung künstlicher Flügel. Für das Deutsche Museum sind weniger Ahlborns frühe biologische Arbeiten wichtig (wenngleich er aus diesen Anregungen für seine physikalischen Forschungen bekommen hat) als vielmehr seine Untersuchungen auf dem Gebiet der Strömungsforschung. Sie begannen 1902 mit der Veröffentlichung über den »Mechanismus des Hydrodynamischen Widerstands«. In den folgenden Jahren versuchte er, durch systematische Analyse von Widerstanderscheinungen deren Ursachen und Gesetzmäßigkeiten festzustellen. Früh arbeitete Ahlborn daran, die beobachteten Strömungsverhältnisse durch fotografische Aufnahmen zu dokumentieren. Erst in Hamburg, dann im Ersten Weltkrieg in Adlershof bei Berlin baute er mehrere Versuchskanäle für seine Strömungsforschungen. Tätigkeitsfelder waren Schiffahrt und Flugtechnik. Von 1916-1918 war er Leiter der Hydromechanischen Versuchsanstalt der Flugzeugmeisterei Adlershof. Hier entstanden seine wichtigsten Forschungen. Mit seiner experimen-

tellen Methode arbeitete Ahlborn ergänzend zu den theoretischen Untersuchungen von Arnold Sommerfeld und Ludwig Prandtl, dessen Grenzschichttheorie er allerdings nicht für seine eigenen Arbeiten nutzte. Nach Kriegsende wandte sich Ahlborn Zirkulationserscheinungen der Atmosphäre zu.

Ahlborns Forschungen fanden schon früh Eingang ins Deutsche Museum. Nach 1925 waren in dem Raum »Aufgaben der Flugwissenschaft« ein Großfoto von einem Ahlbornschen Versuchskanal sowie von ihm angefertigte »Hydrodynamische Photogramme« ausgestellt.

Der jetzt übernommene Restnachlass umfasst sechs Archivschachteln mit Lebensläufen und Würdigungen Ahlborns, Manuskripte zu veröffentlichten und unveröffentlichten Arbeiten sowie Vorträge, Patentakten und Familienbriefe. Besonders wertvoll ist eine Sammlung von rund 850 Glasnegativen und -dias. Die meisten Aufnahmen dokumentieren wissenschaftliche Strömungsversuche. Mit den Akten und Fotografien wurde auch eine Totenmaske Ahlborns übergeben. Angereichert ist der Nachlass mit Dokumenten aus dem Besitz seines Sohnes Knud Ahlborn.

Erfreulich ist, dass schon kurz nach der Übernahme der erste Archivbesucher die Unterlagen benutzt hat.

Wilhelm Füßl

Fotosammlung Modlinger

Ebenfalls kurz vor Jahresende kam die Fotosammlung des Ingenieurs Dr.-Ing. Richard Franz Joseph Modlinger (1911-2000) ins Archiv. Er arbeitete lange Jahre für die Reichselektrowerke, das Bayernwerk und die Stadtwerke München, später als Berater im In- und Ausland. Die Fotosammlung umfasst Fotoalben und Einzelfotos zu Kraftwerken, an deren Vorplanung und Bau Modlinger beteiligt war. Ebenfalls aus seinem Nachlass wurde zahlreiches Prospektmaterial von verschiedenen Elektrounternehmen übergeben. Dieses wird in unsere Firmenschriften-Sammlung eingereiht.

Wilhelm Füßl

Projekte

Tag der Archive 2004

Der »Tag der Archive«, zu dem der Verband deutscher Archivarinnen und Archivare für den 25. September 2004 zum zweiten Mal aufgerufen hatte, übertraf aufgrund der hohen Resonanz alle Erwartungen. Die Münchner Archive präsentierten sich, wie im Jahr 2001, mit einem aufeinander abgestimmten Programm. »Vielfalt des Erinnerns« lautete der publikumswirksame Titel. Als besonders effektiv erwies es sich, die Werbemaßnahmen einheitlich zu gestalten, also mit gemeinsamen Plakat, Faltblatt, Internet-Auftritt und zentraler Pressekonferenz. Eine im Bildungskanal des Bayerischen Fernsehens, BR-alpha, ausgestrahlte Podiumsdiskussion ergänzte das vielseitige und attraktive Programm.

23 Münchner Archive beteiligten sich am »Tag der Archive« und stellten sich an 14 verschiedenen Standorten vor. Die Bandbreite der Archivlandschaft in der Landeshauptstadt, die vom staatlichen, kommunalen und kirchlichen Bereich bis zu Wirtschafts-, Medien- und Wissenschaftsarchiven reicht, wurde so auf eindrucksvolle Weise deutlich.

Schwerpunkt im Deutschen Museum bildete die Wissenschafts-, Technik-, Medizin- und Psychiatriegeschichte. Das Archiv des Deutschen Museums lud gemeinsam mit dem Historischen Archiv des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie zu einer Ausstellung, zu Führungen und Präsentationen.

Unter dem Thema »Nachgeforscht – Wissenschaft und Technik im Archiv« zeigte das Archiv des Deutschen Museums herausragende Originaldokumente zu vier ausgewählten wissenschafts- und technikhistorischen Themen.

Im ersten Bereich wurde die Geschichte der mechanischen Rechenmaschinen seit dem 17. Jahrhundert bis zu den Anfängen der Informatik in den 1950er-Jahren in der DDR illustriert. Die nächste Ausstellungseinheit umfasste zentrale Dokumente zur Atomforschung: das Laborbuch des Chemikers Otto Hahn mit Beschreibung und Messdaten des Indikatorversuchs vom 17.12.1938, durch den Hahn die Spaltung von Urankernen nachweisen konnte, dann Berichte führender Physiker, wie Werner Heisenberg und Carl Friedrich von Weizsäcker, über die Möglichkeiten der Kernspaltung während des Krieges und

schließlich die Auseinandersetzung der Forscher in der Nachkriegszeit zur militärischen Nutzung der Kernkraft. Im dritten Komplex zur wissenschaftlichen Fotografie waren seltene Originalaufnahmen zu sehen. Schon früh nutzten Wissenschaftler die Fotografie als Medium für ihre Forschungen, um das Unsichtbare sichtbar zu machen: spektakuläre Geschossfotografien des Physikers Ernst Mach von 1890, Röntgenaufnahmen aus den Jahren 1895 und 1896, Mikroaufnahmen pflanzlicher und tierischer Stoffe seit Ende des 19. Jahrhunderts bis zu heutigen Aufnahmen mit dem Rasterelektronenmikroskop. Die abschließende Ausstellungsgruppe zeigte schriftliche und fotografische Dokumente von Expeditionen und Forschungsreisen in früher unbekannte Gebiete des Kaukasus, Australiens, des Süd- und Nordpols. Erste Beobachtungen und Forschungsergebnisse sind hier sorgfältig festgehalten. Die Quellen, wie z.B. die Tagebücher des Polarforschers Alfred Wegener, erzählen aber auch von den harten Bedingungen in Schnee und Eis.

Das Historische Archiv des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie stellte eine Auswahl von Dokumenten zum Thema »Psychiatriegeschichte als Kulturgeschichte« vor. Schlaglichtartig wurden Beispiele zur Entwicklung der Patientenbetreuung, des Berufslebens von Anstaltspsychiatern, Dokumente von Patienten und das wissenschaftliche Interesse an interkultureller medizinischer Forschung gezeigt, außerdem markante briefliche Zeugnisse aus dem Nachlass des Psychiaters Hans Walter Gruhle (1880-1958).

Rund 180 Besucher nutzten das Angebot im Deutschen Museum, eine erfreuliche Steigerung im Vergleich zum Jahr 2001. Mehr als die Hälfte der Besucher nahmen an den Führungen durch das Archiv teil, die mit einem Gang durch die Magazine auch einen Blick hinter die Kulissen der Archivarbeit boten. Stark frequentiert waren die Internet-Station und die online-Präsentation des Archivs. Bemerkenswert war, dass der Sender Deutschlandradio von Hunderten deutschlandweit beteiligten Archiven das Archiv des Deutschen Museums ausgewählt hatte, um in einem Telefoninterview den »Tag der Archive« zu besprechen.

Eva A. Mayring

Verzeichnung des Firmenarchivs Schörg

Der Teilbereich unseres Archivs »Archive von Firmen und Institutionen« wird dominiert von einigen bedeutenden überregionalen Firmen wie den Flugzeugh Herstellern Junkers, Heinkel und Messerschmitt. Daneben sind weitere kleinere Bestände vorhanden, die meist im Zusammenhang mit Objekten für die Museumssammlungen eingeworben wurden.

Dazu gehört der Archivbestand der Firma »Frz. Schörg & Söhne. München – Aschaffenburg«. Sie stellte unterschiedliche Schlossereiprodukte her und arbeitete mit Feuerverzinkung. Dieser Bestand kam 1989 zusammen mit einigen Objekten aus der Firmenproduktion und vier Porträts der Firmeninhaber in das Deutsche Museum. Ende 2003 wurden die Unterlagen der Firma an das Archiv abgegeben. Inzwischen ist die Erfassung des Bestandes abgeschlossen, ein Findbuch liegt vor.

Der Bestand umfasst zwei Regalmeter mit 63 Einheiten. Der zeitliche Schwerpunkt liegt zwischen 1830 und 1960. Neben einigen biografischen Dokumenten zu Franz Schörg jr. (1804-1884), der 1827 die Firma von seinem Vater übernommen hatte, beinhaltet das Firmenarchiv eine Dokumentation von rund 160 Aufträgen, darunter die Eindeckung des Daches des Deutschen Museums nach dem Zweiten Weltkrieg, eine Reihe von Zeichnungen für Schlösser aller Art aus der Zeit von 1794-1854 sowie Firmenschriften und einige Fremdpatente. Letztere belegen, dass selbst eine kleine Firma wie Schörg & Söhne die Konkurrenz aufmerksam beobachtete. Ein wichtiger Teilbestand sind die über 1.400 Aufnahmen (Positive, Negative, Glasplatten, Dias), durch die die Firmenaktivitäten auch fotografisch dokumentiert sind.

Wilhelm Füßl

Verzeichnung des Nachlasses von Ludwig Mach

Mit der Übernahme des Nachlasses des Physikers Ernst Mach (vgl. ARCHIV-info 1, 2000, H. 1, S. 2f.) kam gleichzeitig ein Teilnachlass seines Sohnes Ludwig (1868-1951) in das Archiv des Deutschen Museums. Beide arbeiteten über einige Jahre eng zusammen, was sich auch darin zeigt, dass im Nachlass von Ernst Mach eine Reihe von Dokumenten enthalten sind, die dem Sohn zuzuordnen sind. In jedem Falle gehören

die beiden Nachlässe eng zusammen.

Ludwig Mach studierte Medizin, das er 1895 mit der Promotion abschloss. In seinem Beruf scheint er nur wenige Wochen tätig gewesen zu sein. Während seiner Studienzeit besuchte er auch Vorlesungen in Physik. Damals begann die Mitarbeit bei seinem Vater; 1889 erschien die erste gemeinsame Publikation. Ludwig beschäftigte sich vorwiegend mit optischen Fragen und Instrumentenbau. Seit den 1890er-Jahren führte er die fotografischen Versuche fort, die Ernst Mach gemeinsam mit Peter Salcher durchgeführt hatte. Eine Reihe von Aufnahmen im Nachlass von Ernst Mach dürften vom Sohn stammen. Im Jahre 1892 entwickelten Vater und Sohn gemeinsam das Mach-Zehnder-Interferometer.

Für die Entwicklung einer Leichtmetalllegierung aus Magnesium und Aluminium erhielt Ludwig Mach ein Patent, mit dessen Vermarktung er zeitweise hohe Einnahmen erzielte. Seit 1905 lebte er in München. Im Jahr 1913 zog der pflegebedürftige Vater mit seiner Frau Louise zu Ludwig in dessen Haus nach Vaterstetten. Gemeinsame Forschungen aus dieser Zeit sind nicht nachweisbar. Nach dem Tode von Ernst Mach 1916 führte Ludwig dessen Arbeiten in Ansätzen weiter und beschäftigte sich mit Neuauflagen von dessen Büchern. Berühmt geworden ist das Vorwort zu »Die Prinzipien der physikalischen Optik«, das lange Zeit seinem Vater zugeschrieben wurde. Die darin angedeutete Kritik an Albert Einstein, die in einem – nie erschienenen – Folgeband erläutert werden sollte, beschäftigte die Mach-Forschung intensiv, bevor Gereon Wolters 1987 das Rätsel löste und die Autorenschaft Ludwig Machs nachwies. Während des Ersten Weltkriegs war er bei dem Flugzeughersteller Rumpler in Berlin beschäftigt, spätere berufliche Dauerstellungen sind nicht bekannt.

Der Nachlass umfasst einen Regalmeter. Im Wesentlichen besteht er aus Korrespondenzen, aus einigen seiner Manuskripte und Typoskripte sowie aus Unterlagen zu seinen eigenen Forschungen. Die Verzeichnung des Bestandes ist jetzt abgeschlossen, ein detailliertes Findbuch liegt vor.

Wilhelm Füßl

Erfassung von Firmenschriften aus der Medizintechnik

Im Vorfeld der im Mai 2003 im Deutschen Museum eröffneten Ausstellung »Leben mit Ersatz-

teilen« konnte das Archiv ein umfangreiches Konvolut an Firmenschriften der in München ansässigen Firma »Schwarzer GmbH« übernehmen. Sie zählt zu einem der international bedeutenden Unternehmen auf dem Gebiet medizintechnischer Messgeräte.

Vorläufer der Firma war die 1936 gegründete »Elektrofrequenz Fritz Schwarzer & Co« in Falkensee bei Berlin, die sich vor allem der biomedizinischen Technik widmete und Messgeräte der Hochfrequenztechnik (u. a. Kurzwellenpeil- und Minensuchgeräte) entwickelt hatte. Nach Kriegsende spezialisierte sich die Firma auf elektromedizinische Technik. Bereits 1946 wurde der erste industriell hergestellte Elektroenzephalograph vorgestellt. Bis 1968 meldete Schwarzer rund 120 weitere Patente an. Die heutigen Schwerpunkte bilden Messgeräte, diagnostische Geräte und komplette Datenmanagement-Systeme für Neurologie, Somnologie und Kardiologie. Dazu zählen u. a. computergestützte EKG-Systeme für Ruhe und Belastung (1974), digital arbeitende EEG-Geräte und der erste in Deutschland gefertigte Enzephalograph für den Einsatz im Kernspintomographen (1998).

Aufgenommen und verzeichnet wurden 277 Firmenschriften, technische Beschreibungen, Betriebs- und Bedienungsanleitungen, Prospekte und Broschüren aus den 1950er- bis 1980er-Jahren. Überliefert sind diese Unterlagen sowohl in deutscher als auch in englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Insgesamt sind sie eine interessante Ergänzung unserer Firmenschriften-Sammlung in einem Technikbereich, der bislang noch kaum dokumentiert war.

Eva A. Mayring

Kurz berichtet

Neuorganisation des Archivs

Mit der neuen Geschäftsverteilung des Deutschen Museums vom 1. August 2004 erfolgte die Zusammenlegung der bisher getrennten Archivabteilungen HAF II und HAF III unter Leitung von Dr. Wilhelm Füßl und der Ständigen Stellvertreterin Dr. Eva A. Mayring. Im Zuge dieser Neuorganisation übernimmt Frau Mayring unter anderem die gesamte Benutzerbetreuung.

Die Zugehörigkeit des Archivs zur Hauptabteilung Forschung bleibt unverändert.

Wilhelm Füßl

Anschaffung eines Buchscanners

Dank der Freigabe von Spendenmitteln durch den Verwaltungsrat des Deutschen Museums konnten Archiv und Bibliothek vor einigen Wochen einen gemeinsam genutzten Buchscanner ankaufen. Es handelt sich dabei um einen Omniscan 10.000 von der Firma Zeutschel, einen Farbscanner, der Vorlagen bis DIN A1 mit einer maximalen Auflösung von 300 dpi digitalisieren kann. Der Scankopf arbeitet mit 10424x7300 Pixel bis zu einer Farbtiefe von 36 Bit, hat ein verzerrungsfreies Objektiv und eine Tiefenschärfe von rund 50 mm. Vorteilhaft ist das Lichtsystem, das ohne UV-Strahlung auskommt. Der Aufnahmetisch ist mit einer Buchwippe und aufklappbarer Glasplatte ausgestattet. Die Geschwindigkeit pro Scan schwankt je nach Auflösung; für 300 dpi beträgt sie nach Angaben des Herstellers zehn Sekunden. Die Software ermöglicht eine nachträgliche Bearbeitung, die aber als Zusatzleistung eigens bezahlt werden muss. Die Datenausgabe erfolgt über die üblichen Standard-Bildformate (TIFF, JPEG, PDF etc.). Die Scans können über einen geleasten Drucker als Papierkopie (bis zu DIN A3) oder als Digitalfile zur Verfügung gestellt werden.

Mit der Anschaffung ist es jetzt möglich, Kopien von Vorlagen anzufertigen, die aus konservatorischen Gründen bisher nicht kopierbar waren. Damit wird der Benutzerbetrieb in Bibliothek und Archiv spürbar verbessert.

Seit 1. Dezember 2004 läuft das Gerät im Probebetrieb. Eine Preisliste mit den angebotenen Scanmöglichkeiten liegt vor.

Wilhelm Füßl

Personalnachrichten

Das befristete Arbeitsverhältnis von Manfred Döbereiner M.A. konnte um ein weiteres Jahr (bis 9.12.2005) verlängert werden. Herr Döbereiner arbeitet zurzeit an der Verzeichnung des Firmenarchivs Steinheil.

Wilhelm Füßl

Hinweise:

Das nächste Heft von »ARCHIV-info« erscheint im Juni 2005.

Die elektronische Version der früheren Hefte von ARCHIV-info sind abrufbar unter:
www.deutsches-museum.de/bib/archiv/arch_inf.htm

Wir wünschen allen Kollegen, Förderern und Freunden des Archivs des Deutschen Museums ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes und erfolgreiches Jahr 2005.

Die Redaktion

IMPRESSUM

ARCHIV-info

Herausgegeben vom Deutschen Museum.
Redaktion: Dr. Wilhelm Füssel (verantwortlich)
und Dr. Eva A. Mayring.

Anschrift:

Deutsches Museum, Archiv
80306 München

Telefon (0 89) 21 79-220, Fax (0 89) 21 79-4 65

E-mail: archiv@deutsches-museum.de

Druck: Deutsches Museum

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit
Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.